

2 Diagnostische Zielsetzungen und Anwendungsbereiche

2.1 Welche diagnostischen Informationen liefert TEPHOBE? _____

Das vorliegende Diagnoseverfahren ist ein Einzel- oder Gruppentest zur Erfassung der phonologischen Bewusstheit und der Benennungsgeschwindigkeit. TEPHOBE überprüft im Bereich der phonologischen Bewusstheit die Fähigkeit, Reime, An- und Auslaute zu identifizieren bzw. zu kategorisieren, sublexikalische Einheiten auf Onset- und Reim- und Phonemebene zu synthetisieren sowie die Fähigkeit zur Phonemelision und Phonemumkehr, wobei nicht alle Aufgabenstellungen zu allen drei möglichen Testzeitpunkten zum Einsatz kommen. Die Benennungsgeschwindigkeit (RAN) wird in den letzten drei Monaten des Vorschuljahres im Kindergarten für die Kategorien Farben und Objekte, in der 1. und 2. Klasse für die Kategorien Buchstaben, Zahlen und Farben erfasst.

Das Verfahren soll insbesondere im vorschulischen Bereich des Kindergartens und zu Beginn der 1. Klasse potentielle Risikokinder für die Ausbildung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten identifizieren. Im schulischen Bereich soll zusätzlich die Frage nach notwendigen spezifischen Fördermaßnahmen für das einzelne Kind beantwortet werden. Falls mittels TEPHOBE Defizite im Bereich der phonologischen Bewusstheit nachgewiesen werden, stellen v.a. phonologisch orientierte Förderprogramme die Methode der Wahl dar (z. B. Forster/Martschinke 2001, Hartmann/Dolenc 2005, Küspert/Schneider 2006). Bei Defiziten in der Benennungsgeschwindigkeit sollten Maßnahmen ergriffen werden, die die Automatisierung der Worterkennung fokussieren (z. B. Mayer 2012, Ritter/Scheerer-Neumann 2009).

Obwohl es zum Zeitpunkt der Entwicklung des TEPHOBE im deutschsprachigen Raum bereits mehrere Diagnoseinstrumente zur Überprüfung der phonologischen Bewusstheit gab (Martschinke

et al. 2001, Jansen et al. 2002, Barth/Gomm 2004/2013, Stock et al. 2003, Hartmann/Dolenc 2005), ist dieses Verfahren eines der wenigen normierten, das sowohl im vorschulischen als auch im schulischen Bereich als Gruppentest durchführbar ist. Dadurch wird dem Kriterium der Ökonomie Rechnung getragen, da die phonologische Bewusstheit einer ganzen Klasse innerhalb einer Unterrichtsstunde erfasst werden kann.

Die Neuartigkeit des TEPHOBE liegt zudem darin, dass es im deutschsprachigen Raum das einzige standardisierte Verfahren darstellt, das die Überprüfung der Benennungsgeschwindigkeit integriert. Dies ist von besonderer Bedeutung, da zahlreiche Forschungsarbeiten aus Ländern mit transparenteren Orthographien als der englischen zeigen konnten, dass der Benennungsgeschwindigkeit als Prognoseindikator eine mindestens ebenso wichtige Rolle zukommt, wie der phonologischen Bewusstheit (Wimmer 1993a, Holopainen et al. 2001, Brizzolara et al. 2006).

Auch wenn die Überprüfung der Benennungsgeschwindigkeit zwangsläufig nur in der Einzelsituation durchgeführt werden kann, handelt es sich auch hier um ein sehr ökonomisches Verfahren, da die Durchführung (inklusive Instruktion und Auswertung) nicht mehr als 10 Minuten beansprucht.

Schließlich ist TEPHOBE auch für die wissenschaftliche Forschung von Bedeutung, weil insbesondere in diesem Bereich ein Verfahren benötigt wird, das neben einer möglichst hohen inhaltlichen Validität auch möglichst ökonomisch einsetzbar ist. Da mit TEPHOBE auch große repräsentative Stichproben bei einem geringen Zeitaufwand untersucht werden können, erfüllt das Verfahren diesen Anspruch.

2.2 Zielgruppen des Verfahrens _____

TEPHOBE kann bei Kindern am Ende des Kindergartens und jeweils zu Beginn der ersten beiden Schuljahre eingesetzt werden. Das Verfahren ist so konzipiert, dass für die letzten drei Monate des Vorschuljahres und die ersten drei Monate der 1. und 2. Klasse standardisierte Vergleichswerte vorliegen. Im Gegensatz zu anderen Instrumentarien

(z. B. Stock et al. 2003), ist es den Anwendern damit möglich, die phonologische Bewusstheit und die Benennungsgeschwindigkeit bereits zu Beginn eines Schuljahres zu erfassen, um Risikokinder für die Ausbildung von Lese- und Rechtschreibstörungen möglichst frühzeitig zu identifizieren und spezifische Fördermaßnahmen für die ersten Schul-

monate abzuleiten. Durch die Einsatzmöglichkeit im Vorschuljahr erhalten die Lehrkräfte der 1. Klasse schnelle und verlässliche Informationen über mögliche Risikofaktoren bezüglich potentieller Probleme beim Schriftspracherwerb.

Das Verfahren wurde normiert an deutschsprachigen monolingualen Kindern und Kindern, die außer Deutsch noch eine weitere Sprache erwerben. Allerdings wurden Kinder, denen – laut Aussage der Lehrkraft bzw. der Erzieherin – ein Großteil des vorkommenden Wortschatzes unbekannt gewesen sein dürfte, aus der Normierungsstichprobe ausgeschlossen.

Um bei der Überprüfung der phonologischen Bewusstheit den Einfluss der semantisch-lexikalischen Fähigkeiten zu minimieren, wurde die Kenntnis des verwendeten Wortmaterials bei 40 Kindern im Vorschuljahr (Juni 2010) überprüft. Wörter, die mehr als einem Kind rezeptiv unbekannt waren, wurden durch leichtere Wörter ersetzt.

Dennoch könnten Kinder mit Migrationshintergrund eventuell benachteiligt sein, da die Gedäch-

nisfähigkeiten wesentlich stärker beansprucht und höhere Anforderungen an die phonologische Verarbeitungsfähigkeit gestellt werden, wenn das Zielitem für ein Kind quasi ein „Pseudowort“ darstellt (ein Wort, das in der deutschen Sprache zwar nicht vorkommt, aber den phonotaktischen Regeln entspricht und damit problemlos ausgesprochen werden kann). Deshalb ist bei der Interpretation des Testergebnisses von Kindern mit Migrationshintergrund zu berücksichtigen, dass auch ein Mangel an Deutschkenntnissen für eine niedrige Testleistung verantwortlich sein könnte. Ist dies von Seiten des Testleiters nicht auszuschließen, empfiehlt es sich entweder, die phonologische Bewusstheit dieser Kinder ergänzend mit einem Einzelverfahren zu überprüfen (z. B. Martschinke et al. 2001, Jansen et al. 2002, Hartmann/Dolenc 2005), vorher abzuklären, ob der dort eingesetzte Wortschatz bekannt ist, oder ein Verfahren zu wählen, das zum großen Teil mit „Pseudowörtern“ arbeitet (z. B. Stock et al. 2003).

2.3 Wer kann den Test durchführen?

Das Verfahren ist sowohl von Erzieherinnen und Therapeuten in Kindergärten als auch von Lehrkräften in Grund- und Förderschulen durchführbar, sowie von anderen Berufsgruppen, die mit entwicklungsbedingten Schriftspracherwerbsstörungen zu tun haben. Die Testung der Benennungsgeschwindigkeit kann ohne besondere Vorkenntnisse erfolgen. Bei der Überprüfung der phonologischen Bewusst-

heit sollte der Testleiter darauf achten, sich bei der Präsentation der Items ausschließlich an der Lautsprache und nicht an der Schriftsprache zu orientieren. Aus diesem Grund werden die Items von CD präsentiert, sodass eine standardisierte, objektive Durchführung gewährleistet ist und das Verfahren auch von testdiagnostisch weniger geschultem Personal durchgeführt werden kann.